Zum Konzentrationsprozess des Kapitals

Autor(en): **Walter, E.J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **2 (1922-1923)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-328449

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

unbekannt. Kein Freund der Versicherung wird nach der Abstimmung über die Initiative Rothenberger der törichten Ansicht sein, daß man nun die Hände in den Schoß legen könne. Nein, die Hauptschlacht kommt bei der Finanzierung.

Der sozialdemokratische Parteitag hat mit Recht einstimmig beschlossen, kräftig für die Initiative Rothenberger einzutreten.

Zum Konzentrationsprozeß des Kapitals.

Von E. J. Walter.

Die Marxsche Kapitaltheorie weist auf die grundlegende Tendenz der kapitalistischen Wirtschaftsordnung hin, den wirtschaftlichen Reichtum der Gesellschaft in immer weniger Händen anzusammeln. Der Konkurrenzkampf der kapitalistischen Wirtschaft führe mit Naturnotwendigkeit zur Vernichtung des Kleinbetriebes und seine Ersetzung durch den Großbetrieb. An diesem Punkte hat zu einem Teile die revisionistische Kritik der marxistischen Theorie eingesetzt und behauptet, die kapitalistische Entwicklung lasse neben dem Großbetrieb auch den Kleinbetrieb bestehen, sie vernichte diesen nicht, sie dränge nur seine wirtschaftliche Bedeutung nach und nach zurück. Ja, in der Landwirtschaft, da sei eher ein Uebergang vom Groß- zum Kleinbetrieb festzustellen. Die Frage erscheint uns wichtig genug, um sie einer gründlichen theoretischen Klärung entgegenzuführen. In grundsätzlicher Beziehung gehen wir mit dem Revisionismus durchaus einig, daß es sich für den Marxismus nicht darum handeln kann, die Lehren von Marx wie ein gläubiges Dogma nachzubeten, daß es vielmehr nur gilt, in Sinn und Geist der marxistischen Methode einzudringen und die Methode der materialistischen Geschichtsauffassung auf die Probleme der geschichtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Gegenwart anzuwenden.

Wenn von der Konzentration des Kapitals gesprochen wird, wird im allgemeinen viel zu wenig der Gegensatz von Unternehmung und Betrieb auseinandergehalten. Die Konzentration des Kapitals wird der Entwicklung zum Großbetrieb gleichgesetzt, so daß sich ganz naturnotwendigerweise Widersprüche der Theorie mit der Praxis ergeben müssen. Das Kapital ist ein ökonomischer, sozialer Begriff; der Begriff des Betriebes aber stützt sich auf technische Einheiten der Wirtschaftsorganisation. Deshalb ist der Konzentrationsprozeß des Kapitals nicht nur an die Entwicklung des Großbetriebes gebunden, er kann seinen Ausdruck auch in ganz andern sozialen Verflechtungen finden, so daß die Betriebsstatistik nur ein mangelhaftes Bild der kapitalistischen Entwicklung zu geben vermag. Die Größe der Betriebe ist an die technischen Erfordernisse des Wirtschaftsprozesses gebunden. In dem einen Produktionszweig kann aus technischen Gründen der Klein-, im andern der Mittel-, im dritten der Großbetrieb vorherrschend sein, was aber am kapitalistischen Charakter der ganzen Produktionsweise nicht das geringste ändern wird. Man denke an den

Gegensatz von Schneiderei einer- und Weberei anderseits oder an den Gegensatz von Landwirtschaft und Schwerindustrie oder Verkehrsunternehmungen. Die Betriebsstatistik vermag daher die Konzentrationstendenzen des Kapitals nicht klar nachzuweisen. Aus der Vergrößerung der Zahl der Großbetriebe unter relativ verminderter Vermehrung der Klein- und Mittelbetriebe kann nur herausgelesen werden, daß der technische Fortschritt die Produktion gewisser Produktionszweige immer mehr in Großbetriebe zusammendrängt, ohne aber in dieser Entwicklung zum Großbetrieb schon die gesamten Konzentrationstendenzen des Kapitals erfaßt zu haben. Dies ist nur die eine Seite des Problems. Die andere Seite des Konzentrationsprozesses des Kapitals, die Konzentration der Unternehmungen, die Zusammenballung der Kapitalmacht durch das Finanzkapital an immer kleineren Stellen, ist für die Beurteilung der modernen Entwicklung von viel weittragenderer Bedeutung als die Entwicklung zum Großbetrieb. Für den sozialen Gehalt der kapitalistischen Entwicklung ist vor allem entscheidend die Konzentration der Mehrwertsaneignung, die einen teilweisen Ausdruck findet in der Konzentration der Unternehmungen. Aber gerade die Aktiengesellschaft und das Gründungs- und Finanzierungsgeschäft haben es mit sich gebracht, daß selbst die Konzentration der Unternehmungen noch nicht den vollständigen Ausdruck für die Konzentration des Kapitals in wenigen Händen darstellt. Der Begriff der Unternehmung ist vor allem ein rechtlicher, juristischer Begriff und kann die verschiedensten sozialen Verhältnisse in sich fassen. Eine Gruppe von Kapitalisten oder einzelne Kapitalisten können an den verschiedensten Unternehmungen beteiligt sein, ohne daß dies in der äußeren Organisationsform irgendwie zum Ausdruck käme. Man denke an die Besetzung der Verwaltungsratsstellen der verschiedensten Unternehmungen durch ein und dieselbe Person, z. B. durch den Direktor einer Großbank, oder an die Kontrolle von vielen Einzelunternehmungen in Form der Holding- oder Trustgesellschaften. Die Zusammenfassung der Betriebe durch eine Einzelunternehmung findet ihren klassischen Ausdruck in der Krupp-Unternehmung, die im Jahre 1912 nach Liefmann aus den nachfolgenden Betrieben bestand: Die Gußstahlfabrik in Essen zerfällt ihrerseits in zirka 60 Betriebe, daneben besitzt die Krupp A.-G. Kohlenzechen bei Essen und Bochum, verschiedene Eisensteingruben, die Mühlhofner Hütte bei Engers, die Hermannshütte bei Neuwied, die Sayner Hütte, die Friedrich-Alfred-Hütte bei Rheinhausen, das Stahlwerk Annen, das Grusonwerk in Magdeburg-Buckau, die Germaniawerft in Kiel und eine Reederei in Rotterdam. In allen diesen Werken wurden 1912 schon über 61,000 Arbeiter und 8000 Beamte beschäftigt. Heute ist die Gesamtzahl von 100,000 Angestellten und Arbeitern bereits überschritten.

Mit diesen Feststellungen ist aber die modernste Entwicklung des Kapitals nur zum Teil gewürdigt worden. Die Ausbreitung des Aktienwesens hat die Umwandlung eines großen Teiles des Volks-

vermögens in Rentner- und Geldkapital bewirkt, wobei der Gründer und Finanzmann nur allzuoft auf Kosten der Kleinkapitalisten den zukünftigen Unternehmergewinn als kapitalisierten Betrag (resp. Gründergewinn) vorwegnahm. Auch dadurch wurde der Konzentrationsprozeß des Kapitals mächtig gefördert. Es wird zwar von bürgerlicher Seite (so Liefmann, aber auch Bernstein) gerne behauptet, das Aktienwesen ermögliche die Verteilung des Mehrertrages der Wirtschaft auf größere Kreise. In der Praxis hat sich von dieser Möglichkeit kaum etwas durchgesetzt. Die Zahl der Aktienbesitzer hat sich laut Statistik in Preußen auf knapp 1,6 % der Gesamtbevölkerung belaufen, so daß von einer Verteilung des gesellschaftlichen Mehrwertes auf weitere Volkskreise doch nicht wohl gesprochen werden kann. Nur das Rentnerkapital verteilt sich auf kleinere Hände; durch die Spekulation, die Börse, ist aber auch hier dafür gesorgt, daß der kleine Kapitalist ganz „ungestraft" vom Großkapitalisten geschoren werden kann und diese „verbreiterte" Mehrwertsaneignung in eine verbreiterte Expropriationsbasis des Kleinkapitalisten durch den Großkapitalisten umschlägt. Die großen amerikanischen Vermögen sind durch rücksichtslose Ausnützung der Aktienspekulation erworben und haben die Vermögen vieler kleiner Leute in die Taschen der Großkapitalisten fließen lassen.

Wir sehen also an diesen wenigen Bemerkungen, daß der Konzentrationsprozeß des Kapitals viel weiter vorgeschritten ist, als die Betriebsstatistik vermuten läßt. Aktiengesellschaften, Riesenunternehmungen, Kartelle, Syndikate, Trusts, Konzerne sind alles Formen des kapitalistischen Konzentrationsprozesses, der weit über die Grenzen des Einzelbetriebes hinausgreift und ganze Volkswirtschaften in seinen Bann zieht, damit aber auch zum bestimmenden politischen Faktor der Gegenwart wird. Vor diesen Tatsachen dürfen wir die Augen nicht verschließen. Das Kapital hat heute schon eine höhere Entwicklungsstufe erreicht, als die oberflächliche Betrachtung vermuten läßt. An der Arbeiterschaft ist es, daraus die Konsequenzen zu ziehen und alle Kräfte für die letzten, entscheidenden Kämpfe zusammenzufassen. Zur Erhärtung dieser Gedankengänge mögen die nachfolgenden statistischen Angaben dienen:

Entwicklung der Betriebe in Deutschland.

Jahr	Betriebe mit 1—5 Personen		Betriebe mit 6—50 Personen		Betriebe mit über 50 Pers.	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
	Zahl der Betriebe					
1882	2,175,857	95,8	85,001	3,8	9,481	0,4
1895	1,989,572	92,6	139,459	6,5	17,941	0,9
1907	1,870,261	89,7	187,074	9,0	29,033	1,4
	Zahl der Personen					
1882	3,270,404	55,1	1,109,128	18,7	1,554,131	26,2
1895	3,191,125	39,9	1,902,049	23,8	2,907,329	36,3
1907	3,200,282	29,5	2,714,664	25,0	4,937,927	45,5

Ueber die Verhältnisse in der Schweiz orientiert nachfolgende Tabelle (1905):

Betriebe mit	Zahl der Betriebe		Zahl der Personen	
	absolut	%	absolut	%
1 Person	62,185	49,9	62,185	10,0
2 Personen	26,019	20,9	52,038	8,3
3 „	12,570	10,1	37,710	6,0
4—5 „	10,182	8,2	44,420	7,1
6—9 „	5,810	4,6	41,346	6,6
10—19 „	3,633	2,9	48,534	7,8
20—49 „	2,476	2,0	75,263	12,0
50—99 „	1,034	0,8	71,911	11,5
100—199 „	485	0,4	66,133	10,6
200—499 „	231	0,2	66,339	10,6
500 u. mehr „	67	0,0	59,420	9,5
	124,692	100,0	625,299	100,0
1—5 Personen	110,956	89,1	196,353	31,4
6—49 „	11,919	9,5	165,143	26,4
50 u. mehr „	1,817	1,4	263,803	42,2
	124,692	100,0	625,299	100,0

Die Entwicklung zum Großbetrieb ist unverkennbar. Damit läuft aber parallel die Konzentration der Mehrwertsaneignung, die durch diese Statistik nicht erfaßt werden kann. In der Landwirtschaft steht der Tendenz zur Verkleinerung der Betriebe die Tendenz der Konzentration des Hypothekenwesens gegenüber.

Die Todesursachen in der Schweiz.

Von Dr. Arthur Schmid.

I.

Soeben veröffentlicht das eidgenössische Statistische Bureau eine Statistik über die Todesursachen in der Schweiz in den Jahren 1911 bis 1920. Die Arbeit enthält 8 Tabellen, auf die in den folgenden Ausführungen kurz eingetreten werden soll.

In einer 1. Tabelle werden die wichtigsten Todesursachen in den einzelnen Jahrfünften 1880 bis 1920 dargestellt. Aus ihr geht hervor, daß die absolute Zahl der Sterbefälle pro Jahr trotz der zunehmenden Bevölkerung gesunken ist. Starben im Durchschnitt der Jahre 1881 bis 1885 jährlich 61,082 Personen, so waren es im Jahresdurchschnitt 1911 bis 1915 nur noch 54,858. Dagegen ist der Jahresdurchschnitt 1916 bis 1920 wiederum höher, nämlich 57,968 Todesfälle. An diesem erhöhten Jahresdurchschnitt des von der Statistik zuletzt erfaßten Jahrfünftes ist vor allem das Jahr 1918 mit seiner Grippeepidemie schuld. Das Jahr